

Neue Hilfe bei Trauer um suchtkranke Menschen

Stirbt ein Suchtkranker, muss man bei Familie und Freunden mit einem erschwerten Trauerverlauf rechnen. Jetzt gibt es für Betroffene eine eigene Trauergruppe.

Von **Claudia Odebrecht** | 06.00 Uhr, 01. November 2018

"Suchtkranke sind selbst schuld an ihrer Sucht. Ihnen und ihren Familien muss man nicht helfen. Das hört man leider sehr oft", sagt **Astrid Panger** von der Plattform „Verwaiste Eltern“. „Dabei wird vergessen, dass die Familien keine Wahl haben.“ Ihre gemeinsame Geschichte mit dem Verstorbenen ist von Höhen und Tiefen geprägt. Von Scham, Schuldgefühlen, Resignation bis zur Isolation. „Trotzdem ist die Familie bis zum Schluss an der Seite des Suchtkranken geblieben“, sagt Panger. Wenn sie sich schon zu Lebzeiten des Angehörigen allein gelassen gefühlt hat, spätestens nach dem Tod soll es nicht mehr so sein.

Um Hinterbliebenen (Freunde, Arbeitskollegen, Familie) nach dem Tod eines suchtkranken Menschen zu helfen, wird es ab Jänner erstmals eine eigene Gesprächsgruppe geben. „Hier liegt eine ganz spezielle Trauersituation vor“, sagt Initiator und Trauerbegleiter **Karlheinz Six**, der die Gruppe leiten wird. Man müsse bei diesen Betroffenen mit einem erschwerten Trauerverlauf rechnen:

Denn Scham und Schuldgefühle können mit dem Tod noch größer werden. „Wir wollen einen Ort schaffen, an dem man nicht lange überlegen muss, ob man etwas erzählen soll. Und an dem man erzählen kann, ohne viel zu erklären. Wo man sich mit Gleichgesinnten austauscht und gleich verstanden wird“, sagt Six. Voraussetzung für die Teilnahme an der Gruppe sind die Suchterkrankung des Verstorbenen (etwa Drogen, Alkohol, Magersucht) und die persönliche Betroffenheit. Der Tod des Menschen kann auch Jahre zurückliegen. Die Todesart spielt keine Rolle.



Starten einzigartiges Projekt: Karlheinz Six und Astrid Panger
© KLZ/Weichselbraun

INFOS ZUR GRUPPE

Termin. Die Gesprächsgruppe trifft sich am 10. Jänner 2019 und am 7. Februar 2019, jeweils ab 18.30 Uhr. Ort: Plattform „Verwaiste Eltern“ in der Mariannengasse 4 in Klagenfurt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Projektinitiator. Karlheinz Six ist seit mehr als 14 Jahren in der Krisenbegleitung und Langzeit-Trauerbegleitung tätig. Seit drei Jahren leitet er im Auftrag der Plattform „Verwaiste Eltern“ eine Trauergruppe für Suizidhinterbliebene. Er ist auf die Begleitung von trauernden Jugendlichen spezialisiert.

Finanzierung. Projektträger ist die Plattform „Verwaiste Eltern“. Finanzierung über Spenden (Crowdfunding). Spendenseite unter: www.socialfunding.at/tgsucht. Weitere Infos: office@sixvisions.at oder telefonisch: 0650-70 86 308 (Hr.Six).

Auch bei der Finanzierung des Projektes geht man einen völlig neuen Weg: Das Referat für Trauerpastoral der Katholischen Kirche Kärnten startete eine Crowdfunding-Kampagne. Dabei handelt es sich um eine spezielle Form des Spendensammelns. Dadurch soll es laut Panger möglich sein, dass Angebot kostenlos zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig könne man durch das Spendensammeln die Gesellschaft besser für dieses Thema sensibilisieren. 3.500 Euro werden benötigt.

JETZT ANMELDEN ZUM MITTAGS-NEWSLETTER

Mit der Anmeldung stimme ich den [Allgemeinen Nutzungsbedingungen \(http://www.kleinezeitung.at/agb\)](http://www.kleinezeitung.at/agb), einschließlich der darin geregelten [Datenverwendung \(http://www.kleinezeitung.at/dsiov\)](http://www.kleinezeitung.at/dsiov), zu.



Ihre E-Mail Adresse

JETZT ANMELDEN

Der Newsletter ist kostenlos und jederzeit abbestellbar.

MEHR VON KLEINEZEITUNG.AT